Forum Nikotinprävention und Beratung Schweiz

FNBS-Medienmitteilung

Neue Nikotinprodukte im Fokus: Fachpersonen warnen vor einer neuen Generation der Nikotinabhängigkeit

MEDIENMITTEILUNG

FNBS-Workshop an der ETH Zürich zeigt: Nikotinbeutel, E-Zigaretten und neue Konsummuster stellen Gesundheit, Prävention und Umwelt vor wachsende Herausforderungen. Erste Ergebnisse einer Schweizer FNBS Studierendenbefragung geben Anlass zur Aufmerksamkeit.

Zürich, 25. Oktober 2026 – Wie können wir verhindern, dass aus einer tabakfreien Generation eine nikotinabhängige Generation wird? Diese Frage stand im Zentrum des Workshops «Nikotin im Fokus – Fakten, Fragen und Prävention», den das Forum Nikotinprävention und Beratung Schweiz (FNBS) am 22. Oktober 2026 gemeinsam mit LUNGE ZÜRICH und ETH juniors im Student Project House der ETH Zürich durchführte. Rund 50 Teilnehmende aus Wissenschaft, Gesundheitswesen, Prävention und dem Hochschulumfeld diskutierten über neue Nikotinprodukte, gesundheitliche Risiken, Umweltfolgen und notwendige Veränderungen in der Präventionsarbeit.

Dass sich der Nikotinkonsum verändert, verdeutlichte Dr. Erin Roman, Direktorin der europäischen Organisation Smoke Free Partnership. In ihrem Vortrag zur Zukunft der europäischen Tabak- und Nikotinregulierung zeigte sie, dass E-Zigaretten bei 15-Jährigen in einer von ihr vorgestellten internationalen Erhebung bereits häufiger konsumiert wurden als klassische Zigaretten: 18 Prozent berichteten über einen E-Zigarettenkonsum in den vergangenen 30 Tagen, gegenüber 15 Prozent beim Zigarettenrauchen. Gleichzeitig sterben in der Europäischen Union weiterhin jährlich mehr als 700'000 Menschen an den Folgen des Tabakkonsums. Roman machte deutlich, dass bestehende Regulierungen mit der rasanten Entwicklung neuer Produkte und digitaler Vermarktungsstrategien Schritt halten müssen. Besonders problematisch seien attraktive Aromen, die gezielte Ansprache junger Menschen über soziale Medien und die zunehmende Normalisierung des Nikotinkonsums.

Wie relevant diese Entwicklung auch für die Schweiz ist, zeigten erste Ergebnisse einer FNBS Befragung zum Nikotinkonsum von Studierenden, die Natali Wulff von ETH juniors vorstellte. Von 399 befragten Personen gaben 31,1 Prozent an, aktuell Nikotinprodukte zu konsumieren. Unter den aktuell Konsumierenden verwendeten 38 Prozent zwei oder mehr unterschiedliche Nikotinprodukte. Besonders auffällig war die Bedeutung von Snus und Nikotinbeuteln. Diese Produkte werden nicht nur in sozialen Situationen, sondern häufig auch im Studien- und Arbeitsalltag eingesetzt – beispielsweise zur Stressbewältigung, Entspannung oder vermeintlichen Konzentrationssteigerung. Die Umfrage lieferte jedoch wichtige Hinweise auf veränderte Konsummuster und den sogenannten Polykonsum.

Auch die gesundheitlichen Risiken neuer Nikotinprodukte wurden intensiv diskutiert. Prof. Dr. med. Isabella Sudano vom Universitätsspital Zürich zeigte auf, dass Nikotin und neue Nikotinprodukte das Herz-Kreislauf-System belasten können. Zu den untersuchten Auswirkungen gehören ein Anstieg des Blutdrucks, eine erhöhte arterielle Gefässsteifigkeit und Beeinträchtigungen der Gefässfunktion. Diese Veränderungen sind für die Herz-Kreislauf-Gesundheit von Bedeutung und können langfristig zur Entstehung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen beitragen. Sudano verwies zudem auf das erhöhte Herzinfarktrisiko durch Tabakkonsum und verdeutlichte, dass bereits wenige Zigaretten täglich mit erheblichen gesundheitlichen Risiken verbunden sind. E-Zigaretten, Snus und Nikotinbeutel sind keine Arzneimittel zur Rauchentwöhnung.

Dr. med. Alexander Turk, Präsident von LUNGE ZÜRICH, unterstrich die Bedeutung einer differenzierten Risikobewertung. Während bei klassischen Zigaretten die Verbrennungsprodukte einen wesentlichen Teil der gesundheitlichen Schäden verursachen, besitzt Nikotin selbst ein hohes Abhängigkeitspotenzial und kann insbesondere die Entwicklung des jugendlichen Gehirns beeinträchtigen. Seine zentrale Botschaft: Eine gesunde E-Zigarette gibt es nicht. Nikotinabhängigkeit ist eine Suchterkrankung, die ernst genommen werden muss.

Dass Nikotinbeutel auch ohne Tabak gesundheitliche Folgen haben können, zeigte Zahnärztin Imke Mayer. Sie erläuterte mögliche Auswirkungen auf die Mundgesundheit, darunter Schleimhautveränderungen, Zahnfleischentzündungen und Zahnfleischrückgang. Frühzeitige Aufklärung und professionelle Unterstützung beim Ausstieg können dazu beitragen, gesundheitliche Schäden zu verhindern.

Eine eindrückliche Perspektive auf die Entwicklungen in Schweden brachte Niclas Malmberg mit seinem Vortrag «Nicotine Pouches and Youth: What Can We Learn from Sweden?» ein. Er stellte Ergebnisse einer im Juli 2026 veröffentlichten Untersuchung des Karolinska-Instituts und des öffentlichen zahnmedizinischen Dienstes in Stockholm vor. Bei 79 Prozent der untersuchten Konsumierenden von weissem Snus wurden Veränderungen der Mundschleimhaut festgestellt. Besonders alarmierend sind zudem die von Malmberg vorgestellten Erkenntnisse zu den Risiken des Snuskonsums während der Schwangerschaft. Studien weisen auf ein erhöhtes Risiko für Frühgeburten, ein niedriges Geburtsgewicht und Fehlgeburten hin. Auch langfristige

Auswirkungen auf die Herz-Kreislauf-Gesundheit der Kinder wurden thematisiert. Nikotin kann zudem in die Muttermilch übergehen und damit auch Säuglinge belasten. Malmberg warnte insbesondere vor dem zunehmenden Konsum von Nikotinbeuteln durch junge Frauen und den möglichen Folgen für ihre späteren Kinder. Er stellte ausserdem die Behauptung infrage, dass der Rückgang des Rauchens in Schweden hauptsächlich auf Snus zurückzuführen sei, und verwies auf die Bedeutung konsequenter Präventionsmassnahmen wie Rauchverbote, Tabaksteuern und Werbebeschränkungen. Angesichts der gesundheitlichen Risiken und der Verbreitung unter Jugendlichen sprach er sich für ein rasches Verbot weisser Nikotinbeutel in Europa aus.

Neben den körperlichen Auswirkungen rückten auch die psychischen und sozialen Folgen einer Nikotinabhängigkeit in den Mittelpunkt. Susann Koalick, Präsidentin des FNBS und Leiterin der Nikotinberatung der Klinik Barmelweid, zeigte anhand persönlicher Lebensgeschichten junger Menschen, wie unauffällig eine Abhängigkeit von Nikotinbeuteln entstehen kann. Hinter dem Konsum stehen häufig Stress, emotionale Belastungen, soziale Einflüsse und der Wunsch nach Entspannung oder besserer Konzentration. Was zunächst als gelegentlicher Konsum beginnt, kann sich zu einer starken Abhängigkeit entwickeln. Dabei werden Nikotinbeutel, E-Zigaretten und klassische Zigaretten teilweise parallel verwendet. Die damit verbundenen Belastungen bleiben im Alltag häufig unsichtbar.

Eine weitere Dimension machte Dr. Ewoud Lauwerier von der Meeresschutzorganisation OceanCare deutlich: Einweg-E-Zigaretten sind nicht nur ein Gesundheits-, sondern auch ein wachsendes Umweltproblem. Nach den von ihm präsentierten Schätzungen fielen in der Schweiz bereits 2022 rund 20 bis 30 Tonnen Abfall durch Einweg-E-Zigaretten an. Die Produkte vereinen Kunststoff, Elektronik mit Lithium-Ionen-Akkus sowie chemische Rückstände und stellen damit besondere Anforderungen an die Entsorgung. Ein erheblicher Teil gelangt in den Restmüll, wo unter anderem Brandrisiken entstehen. Lauwerier machte deutlich, dass die ökologischen Folgen neuer Nikotinprodukte in der öffentlichen Diskussion bisher zu wenig Beachtung finden.

Die nationalen und internationalen Beiträge von Erin Roman, Ewoud Lauwerier, Prof. Dr. med. Isabella Sudano, Natali Wulff, Alexander Turk, Nadine Torres, Susann Koalick, Imke Mayer, Niclas Malmberg und Claudia Kurat eröffneten unterschiedliche Perspektiven auf die Herausforderungen der Nikotinprävention. Besonders wertvoll war der Austausch zwischen Wissenschaft, Gesundheitsfachpersonen, Präventionsorganisationen und Studierenden. In interaktiven Diskussionen wurden bestehende Ansätze hinterfragt und neue Ideen für eine zielgruppengerechte Prävention entwickelt.

Der Workshop verdeutlichte, dass moderne Nikotinprävention weit über die klassische Tabakprävention hinausgehen muss. Notwendig sind wissenschaftlich fundierte Informationen, eine stärkere Berücksichtigung neuer Konsummuster, frühzeitige

Beratung und eine aktive Einbindung junger Menschen. Gleichzeitig braucht es einen kritischen Blick auf Produktmarketing, gesundheitliche Risiken und Umweltfolgen.

Das FNBS zieht eine positive Bilanz der Veranstaltung und bedankt sich bei allen Referierenden, Teilnehmenden sowie den Partnern LUNGE ZÜRICH und ETH juniors für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

Über das FNBS

Das Forum Nikotinprävention und Beratung Schweiz (FNBS) engagiert sich für eine wirksame, unabhängige und qualitätsorientierte Tabak- und Nikotinprävention. Der Verein fördert die Qualifizierung von Fachpersonen, die Zertifizierung gesundheitsförderlicher Einrichtungen sowie die Entwicklung und Umsetzung nachhaltiger Präventions- und Beratungsangebote.

Webseite: www.fnbs.ch

Webseite: https://fnbs.ch/

Medien Kontakt:

Werner Rolli, FNBS Beirat Fotograf und Medien: werner.rolli@fnbs.ch

Susann Koalick, FNBS-Präsidentin: susann.koalick@fnbs.ch

Fotos: © Werner Rolli